



Ortsgruppe Altstadt e.V.

Lerchenweg 3

66459 Altstadt

Martin Baus (Vorsitzender)

martin.baus@gmx.net

An den
Minister für Umwelt und Verbraucherschutz
Herrn Reinhold Jost
Keplerstraße 18
66117 Saarbrücken

Kirkel-Altstadt, 12. August 2019

Natura 2000-Gebiet Beeder Bruch

Sehr geehrter Herr Minister Jost,

im Sommer 2018 hatten wir die Gelegenheit genutzt, im Forum in Homburg an einem sogenannten „Nutzergespräch“ beziehentlich des Natura 2000-Gebietes „Beeder Bruch“ teilzunehmen. Wir haben dabei deutlich zum Ausdruck gebracht, dass die permanente Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung dort keinesfalls in Einklang zu bringen ist mit den Festlegungen und Zielvorgaben von Natura 2000. Seitens Ihrer Mitarbeiter wurde bei besagtem „Nutzergespräch“ explizit betont, dass mit der Festlegung als Natura 2000-Gebiet zwar wenig Handhabe bestehe, naturschutzförderlich der landwirtschaftlichen Intensivnutzung entgegenzuwirken. Es bestehe aber definitiv ein „Verschlechterungsgebot“. Wir hatten Sie in dieser Problematik mit Datum vom 13. August 2018 auch angeschrieben.

Nun weisen wir Sie darauf hin, dass sich allen Ihren behördlichen Beteuerungen zum Trotz die Situation weiter verschlechtert hat. Inzwischen wurde die für den Erdbeeranbau genutzte Fläche im westlichen Teil, Flur „Ober dem Nachtweider Weg“, nicht nur verdoppelt, sondern auch drastisch umgestaltet. Inzwischen wurde dort eine Erdbeerplantage für „Selbstpflückende“ angelegt, und dies mit der dafür unvermeidlichen Infrastruktur: Abstellplätze für Fahrzeuge im Ackerland (es handelt sich bei dem Gelände um Wasserschutzzone II), Wege für Zu- und Abfahrt der Autos und Busse, Kassen- und Verkaufsbude, Reklametafeln etc. Es steht außer Zweifel, dass durch diese Aktivitäten jedweder Schutzstatus ad absurdum geführt wird. Da in der Reifezeit der Sonderkultur zwischen April und Juli zudem regelmäßig Dutzende von Erntehelfern zugange sind, um die Früchte abzusammeln, ist von einer auch nur ansatzweise Relevanz in Sachen Naturschutz nichts zu erkennen. Inzwischen wurden zudem Teilflächen der Sonderkultur insbesondere zum Auwald und zu den Feuchtgebieten des von Ihnen aufgehobenen Naturschutzgebiets „Höllengraben“ hin mit einem Drahtzaun umgeben, so dass nun auch der biologische Austausch erschwert wird.

Wir hatten nach dem Nutzergespräch und unserer Eingabe im letzten Jahr eigentlich erhofft und auch darauf vertraut, dass sich die Situation wieder verbessert. Aber davon kann keine Rede sein. Wir erwarten, dass Ihrerseits nun endlich Taten folgen und Sie wenigstens dem vielbeschworenen „Verschlechterungsgebot“ zur Geltung verhelfen.

Freundliche Grüße